

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 66 (1972)
Heft: 6

Rubrik: Kurz und interessant

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine lustige Geschichte von Edison

Der amerikanische Ingenieur Thomas Edison (*1847 †1931) ist einer der berühmtesten Erfinder der Welt. Er erfand z. B. 1877 das Grammophon oder den Plattenspieler. Man nannte damals diese neue Erfindung: die Sprechmaschine. Zwei Jahre später erfand Edison die erste brauchbare elektrische Glühlampe. — Wie von allen berühmten Leuten erzählt man von ihm allerlei kleine, lustige Geschichten. Folgende drei haben mir besonders gut gefallen.

Das Geheimnis von der Gartentüre

Einmal besuchte ein alter Freund den berühmten Erfinder. Nach der Begrüssung sagte er lächelnd zu Edison: «Mein lieber Tom, du hast so viele praktische Erfindungen gemacht. Du solltest einmal an deine Gartentüre denken. Ich habe riesig viel Kraft gebraucht, um sie zu öffnen.»

Edison lächelte: «Ja, ja, ich weiss schon. Die Gartentüre geht schwer auf. Aber das ist ein besonderes Geheimnis. Komm, ich will es dir verraten.»

Edison ging mit seinem Freund zurück zur Gartentüre und zeigte ihm dort eine verborgene mechanische Einrichtung. Er erklärte: «Diese Einrichtung ist sehr praktisch. Beim mühevollen Öffnen der Gartentüre pumpt sie etwa hundert Liter Wasser in den Tank hinter dem Haus! — Aber bitte, behalte das Geheimnis für dich. Sonst bekomme ich keine Besucher mehr und muss selber Wasser in den Tank pumpen.»

Wo Edison Ferien machte

An einem Sommerabend kam Edison einmal spät und sehr müde nach Hause. Seine Frau sagte besorgt: «So kann es nicht weitergehen mit dir, lieber Tom. Du arbeitest einfach zu viel. Du hast jetzt dringend Fe-

rien nötig und musst einmal richtig ausruhen!»

Edison antwortete: «Jawohl, du hast recht. Aber wohin könnte ich gehen?» — Darauf sagte Frau Edison: «Am besten wäre nach meiner Meinung ein stiller Ort, ein Plätzchen, wo es dir am wohlsten ist.» — Edison sagte: «Das ist ein sehr guter Gedanke. Ich werde darüber nachdenken, wohin ich in die Ferien gehen könnte.»

Am nächsten Morgen hatte es Edison gründlich überdacht. Er wusste jetzt, wo er diesen stillen Ort finden konnte. —

Er ging einfach wieder in sein Laboratorium, denn dort gefiel es ihm am besten. Dort war es ihm am wohlsten!

Die hat der Herrgott erfunden

Als Edison schon ein sehr alter Mann war, wurde er einmal zu einem Festessen eingeladen. Alle Gäste sassen am Tische. Da stand ein Herr auf, klopfte mit der Gabel an ein Glas und hielt eine Ansprache. Er sprach von all den vielen Erfindungen, die Edison gemacht hatte. Ganz besonders begeistert rühmte er die Erfindung des Grammophons, der Sprechmaschine. Die Ansprache dauerte sehr lange.

Endlich konnte auch der geehrte und gefeierte Edison sprechen. Er dankte vielmal für das grosse Lob. Und dann sagte er weiter: «Herr Smith hat etwas gesagt, das nicht ganz stimmt. Denn die Sprechmaschine hat eigentlich der Herrgott erfunden. Ich hatte nur das Glück, eine Maschine zu erfinden, die man nach Belieben abstellen kann!»

Ja, ja, es gibt viele Leute mit einem gut geölten Mundwerk. Sie schwatzen und schwatzen und wollen nie aufhören zu schwatzen. Schade, dass man **diese** Sprechmaschine nicht einfach abstellen kann.

Die Chinesische Mauer

Während seines Aufenthaltes in China besuchte Präsident Nixon mit seiner Frau auch die grosse Chinesische Mauer. Diese Mauer ist ein gewaltiges Bauwerk. Sie wurde vor ungefähr zweitausend Jahren gebaut. Die Länge der Mauer betrug 5000 Kilometer. Sie ist bis zu neun Meter hoch und oben so breit, dass auf ihr zwei Kampfwagen nebeneinander fahren können. Die Mauer reichte vom Gelben Meer bei Tientsin bis in die nordwestlichen Gebirge von Kansu. Die Chinesen errichteten sie zum Schutze gegen Eindringlinge aus dem Norden, aus der Mongolei. Hunderttausende von Bauern haben in jahrzehntelanger Arbeit Stein für Stein aufgeschichtet. — Heute ist die Mauer zum grössten Teil zerfallen.

In unserer Zeit hat China eine andere Mauer errichtet. Sie ist unsichtbar. (Auch andere kommunistisch regierte Länder haben ihre Grenzen verschlossen. Man sagt: Die Menschen leben dort hinter dem Eisernen Vorhang.) Während mehr als 20 Jahren durfte nämlich kein Fremder aus dem Westen frei nach China reisen. **

Fräulein Kaminfeger

Im Herbst 1971 haben im Kanton Freiburg 799 junge Leute ihre Berufslehre abgeschlossen. Darunter war auch ein Mädchen, das den Kaminfegerberuf gewählt hatte. Es erhielt bei den Kaminfeger-Abschlussprüfungen sogar die besten Noten. — In Zukunft wird man also irgendwo im Freiburgerland einem Fräulein Kaminfeger begegnen können. Das muss dann sicher doppelt soviel Glück bringen! **

Briefe mit Zutat

Französische Papierfabriken stellen jetzt neuartiges Briefpapier her. Mit diesem Papier kann man dem Empfänger nicht nur liebe Worte schicken, sondern auch einen süssen Duft. Es ist doppelt so dick wie gewöhnliches Briefpapier. Auf der linken Seite ist ein Metallfaden angebracht. Zieht man diesen Metallfaden herunter, dann entströmt dem Brief der Duft eines Herren- oder Damenparfüms. **

Alles unterm Maxi

In einem Pariser Supermarkt wurden immer wieder Hartwürste und Schinken gestohlen. Der Geschäftsdetektiv legte sich wie ein Jäger auf die Lauer. — Eines Tages sagte er zu einer jungen, modisch gekleideten Dame: «Bitte, kommen Sie mit mir in das Büro.» Dort musste die Dame ihren Maxi-Mantel öffnen. Die Diebin war erwischt. Denn an der Innenseite des Maxi hingen an speziellen Haken zwölf Würste! **

Ein Apfel würde auch genügen

Vor einiger Zeit gab es viel Zeitungsschreiberei wegen dem Preis von Vitamin-C-Brausetabletten.

In den Denner-Läden und im Migros konnte man ein Röhrchen mit 10 Tabletten zu 1 Gramm für Fr. 1.15 kaufen. In den Apotheken musste man fast dreimal soviel bezahlen. — Vitamine sind wertvolle und notwendige Schutzstoffe für den Körper. Sie sorgen für eine richtige Verwertung der Nährstoffe. Vitamin C ist im Gemüse, in Johannisbeeren, im Obst und in Kartoffeln vorhanden. Ein Mensch braucht täglich zirka 50 Milligramm (Tausendstelgramm) Vitamin C. Diese Menge ist zum Beispiel schon in einem frischen Apfel vorhanden. Ein Apfel pro Tag würde also genügen, um nicht wegen Mangel an Vitamin C zu erkranken. **

63 Prozent waren ehrlich

Ein Psychologe — ein Seelenforscher — machte einmal einen interessanten Versuch. Er wollte die Ehrlichkeit der Menschen prüfen. Er suchte im Telefonbuch die Adresse von hundert Personen heraus. Dann schickte er jeder Person per Post 8 Franken. Auf die Rückseite des Zahlungsscheines schrieb er: «Ich überweise Ihnen hier die 8 Franken, die ich Ihnen schon lange schuldig bin.» Von den 100 Personen haben 63 den Geldbetrag zurückgeschickt. Das waren die ehrlichen Leute. Die andern 37 behielten die 8 Franken. Das waren die unehrlichen Leute. Denn sie wussten genau, dass ihnen der Absender keinen Rappen schuldete. **

Das menschliche Herz

Das menschliche Herz ist nur so gross wie eine Faust. Es wiegt weniger als 500 Gramm. Trotzdem es so klein ist, leistet das menschliche Herz eine gewaltige Arbeit. Es pumpt das gesamte Blut (etwa 6 Liter) jede Minute einmal durch seine zwei Kammern. Die eine Herzkammer schiebt das Blut durch die Lungen, die andere durch die Herzkranzgefässe und den ganzen Körper. Jede Kammer fördert täglich etwa 9100 Liter Blut durch den menschlichen Kreislauf. **

Ein Milchhändler verkauft Wasser

Die holländische Hafenstadt Rotterdam bezieht das Wasser aus dem verschmutzten Rhein. Das Trinkwasser schmeckt aber so schlecht, dass Kaffee und Tee fast ungeniessbar sind.

Der holländische Milchhändler Cornelis van der Waal hatte während seines Ferienaufenthaltes in Norwegen entdeckt, dass dort das Trinkwasser sauber und frisch ist. Van der Waal ist ein tüchtiger Geschäftsmann. Er bestellte in Südnorwegen Trinkwasser und transportierte es mit seinem 7000 Liter fassenden Tankwagen nach Rotterdam. Dann hängte er ein Schild an die Türe seines Milchladens mit der Aufschrift: «Das beste Wasser der Welt!» Für 1 Liter verlangte er zirka 60 Rappen. — Der Vorrat war in kurzer Zeit aufgebraucht. **